



Naim-Changer

Früher machte sich eine Naim-Anlage mit ihren unzähligen Einzelkomponenten nebst Zusatznetzteilen so richtig breit. Und sie wurde in Handarbeit in England gebaut. Mit dem kompakten Mu-so QB ändert sich das gründlich.

Es ist inzwischen fast 25 Jahre her, dass der Autor dieser Zeilen für eine Reportage nach Salisbury fuhr, um einen CD-Spieler von Hand an der Werkbank zu bauen – und zwar komplett. Bei Naim gingen die Uhren völlig anders. Die Briten warteten fast zehn Jahre die Entwicklung ab, bis sie mit einer Antwort auf den CD-Trend aufsprangen, reagierten dann aber mit einer maximal abgehobenen zweiteiligen Lösung.

Diese Schöpfung nahm viel Raum ein, war teuer und nicht übermäßig praktisch mit ihrem eigenwilligen Toplader. Und sie wurde wie alle damaligen Naim-Komponenten von vorne bis hinten von einer spezialisierten Mitarbeiterin gebaut. Während meiner zwei Tage im Werk schien es beinahe so, als hätte die industrielle Revolution, die ausgerechnet von der Insel ausging, niemals stattgefunden. Und jetzt das: Die wür-

felförmige Verpackung des Mu-so QB ist stylisch vierfarbig bedruckt und hat einen Henkel. Nach dem Öffnen bekommt die Nase erst mal eine Ladung Chemie-Cocktail ab: Der kommt doch wohl nicht aus Salisbury? Ein kurzer Blick auf die Schachtel klärt auf: Er kommt aus China wie die Mitbewerber-Produkte von Harman & Co. – vor allem riecht er auch so.

Doch der High-Tech-Mief verzieht sich schnell, und der

ausgepackte Würfel ist durchaus geeignet, Naim-Fans in Verzückung zu versetzen – genau wie seine brikkettförmigen Vorfahren auch. Vermutlich ist er sogar manuell gefertigt, denn in China ist das meist ökonomischer, als eine Maschine hinzustellen.

Egal, wir leben nicht mehr im letzten Jahrhundert. Heute kann keiner mehr die Zeit zurückdrehen, und die Briten haben den Zeitsprung beeindruckend



Naim hat seinen Würfel mit Lautsprechern vollgepackt. Die zentralen 2,5-cm-Kalotten-Hochtöner und die 6,4-cm-Mitteltöner sind voneinander abgewinkelt für eine breitere Bühne. Der ovale Front-Bass bekommt Unterstützung durch seitliche Passiv-Radiatoren. Den Antrieb liefert eine 300-Watt-Schaltendstufe.

ckend geschafft. Man denke nur an die Unity-Serie mit ihren perfekt zu bedienenden Streaming-Verstärkern und an die Naim-Multiroom-Lösung, in die sich der Mu-so QB einbinden lässt, was ihn zur perfekten Lösung für Nebenräume macht.

Dieser kleine Würfel mit 21 cm Kantenlänge hat mehr drauf als jede über etliche Tripod-Regale ausgedehnte Naim-Anlage aus dem vergangenen Millennium. Der kleinste Ableger der Mu-so-Linie ist aber noch leichter zu bedienen, nimmt einen Bruchteil des Platzes ein und kostet nicht mal 1000 Euro. Wenn jetzt allerdings irgendein Gequäke aus den integrierten Lautsprechern des Streamingfähigen All-in-One-

Audio-Systems herauskommen würde, wäre das eine kurze Story. Nach dem Motto: wieder einer, der vom rechten Weg abgekommen ist und dem schnellen Geld nachläuft und die eigenen Klangideale mit Füßen tritt.

Blitzschnell online

Die Klangfrage ist schnell beantwortet. In der gleichen Zeit, in der Naim-Jünger klassischer Prägung ihre mannigfaltigen DIN-Verbindungen zwischen einem Heer von schwarzen Kästchen aufbauen, geht man mit dem QB online. Und zwar nicht nur mit LAN-Kabelverbindung zum Router, die man theoretisch nur in den rückseitigen Ethernet-Anschluss stecken muss, um alle Netzwerk-

funktionen zu aktivieren. Selbst mit WLAN gelingt das so schnell, dass die alte Welt die Human-Interface-Gurus von Bose bis Sonos total abhängt. Die lästige Eingabe der Zugangsdaten auf dem Smartphone – der Fernbedienung des

modernen Menschen – entfällt. Die penetrante Pflichtregistrierung ebenfalls. Zwar will auch Naim den Namen und die Mail-Adresse des Users haben, doch hat der Angesprochene das Recht, diese zu verweigern und trotzdem sein Gerät zu benutzen. Eine Selbstverständlichkeit, sollte man meinen. Es ist aber keine und verschafft Naim einige Pluspunkte gegenüber zahlreichen Mitbewerbern.

Die Nutzerführung über die Naim App (für iOS und Android) funktioniert sehr gut. Dabei erweist sich eine Status-LED, die ihre Farbe ändern kann, als Schlüssel zur Herstellung der Betriebsbereitschaft im Netzwerk. Nach einem Zeitaufwand und Einsatz von Hirnschmalz, die gerade mal gereicht hätten, um bei der Installation eines konventionellen, mehrteiligen Naim-Systems ein erstes Rauschen aus den Lautsprechern zu vernehmen, erlangt der Mu-so-Besitzer Zugriff auf sein zentrales Musikarchiv über einen UPnP-Server, auf Webradio und Online-Musikdienste wie Spotify Connect und Tidal.

Damit nicht genug: Wer vom Smartphone oder Tablet streamen möchte, findet zwei drahtlose Möglichkeiten: aptX-Bluetooth oder AirPlay, das auf die leistungsfähigere WLAN-Verbindung zurückgreift. ▶



Über den LAN-Anschluss lassen sich WAV, FLAC und AIFF mit bis zu 24 bit/192 kHz sowie ALAC mit 96 kHz streamen. Über WLAN sind maximal 48 kHz möglich. Alternativ geht HiRes via USB oder S/PDIF.



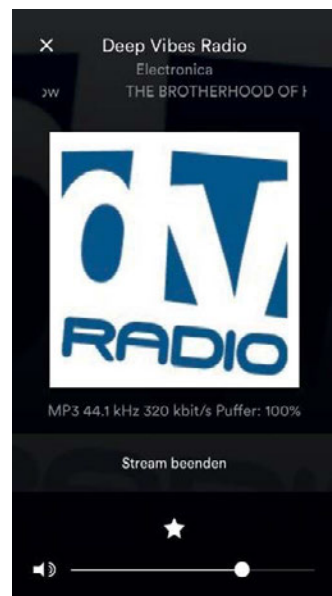
Für die Lautstärkeregelung gibt es einen großen Drehring, für alles andere ein Touch-Panel in seiner Mitte. Viel bequemer und stylicher kann man ein HiFi-System nicht gestalten. Viel kompakter auch nicht.

In puncto Klang bot letztere Lösung deutlich sattere Bässe und ein offeneres Klangbild mit mehr Detailreichtum. Doch bei der Handhabung präferieren wir klar Bluetooth. Der Mu-so reagierte dann ohne lästige Verzögerung, die Lautstärke ließ sich auch von den seitlichen Tasten des iPhones regulieren, und die Einstellung am großen Drehregler auf der Oberseite arbeitete synchron mit der App.

Beim Hören mit der Naim App gab es einige Bugs zu beklagen – wenn etwa die Lautstärkeregelung nicht mehr reagierte oder ein Totalabsturz erfolgte. Dafür gefielen Handhabung und Ausstattung. Die Briten packten sogar eigene Sender („Naim-Radio“) mit hoher Datenrate hinein.

Was jeder unbedarfte User wissen sollte: Im Fabrikzustand ist eine (gut gemachte) automatische Loudness aktiviert, was dem ohnehin bassgewaltigen Kompaktsystem noch eine Schippe drauflegt, aber bei Songs wie „Hotline Bling“ von Drake oder „Ocean Of Night“ von den Editors durchaus Spaß machen kann.

Ohnehin lohnt sich der Blick in die Einstellungen der App. Der Mu-so bietet eine leicht zu handhabende Raumanpassung, die bei geringem Wandabstand den Bass im Zaum hält. Die Höhen hielten sich ohnehin im Zaum. Sie folgten bester britischer Tradition, waren fein und soft. Allerdings konnte von verhangenem Klangbild keine Rede sein.



Die Qualität des Webradio-Streams wird stets eingeblendet. Die Lautstärkeregelung reagiert träge und manchmal gar nicht.

Transparenz und Auflösung waren für diese Klasse bemerkenswert gut. Doch die beiden prägenden Faktoren – und das war die eigentliche Überraschung – sind alte Naim-Tugenden: Der Mu-so QB bot eine sagenhaft stimmige, angenehme Stimmwiedergabe und machte mächtig Spaß im Bass. Letzterer erwies sich nicht nur in der Substanz, sondern auch im Bereich von Kontur und Timing für ein Streaming-System dieser Art als Oberhammer.

100 Prozent Naim

Der satte, natürliche Sound flutete mühelos einen großen Raum mit Musik und erzeugte eine verhältnismäßig große Abbildung. Einerseits machte der Zauberwürfel mächtig Spaß und ließ den Autor Songs wie „May The Cube Be With You“ von Thomas Dolby vom iPhone mit tollem Groove genießen. Andererseits gab er einst ein kleines Vermögen für Elektronik-Komponenten aus, ohne seiner inzwischen verkauften Naim SBL aus dem letzten Jahrhundert

einen annähernd so satten Bass zu entlocken. Kein Zweifel: Der Mu-so QB ist 100 Prozent Naim, egal, wie futuristisch er aussieht oder wo und wie er zusammengebaut wurde.

Stefan Schickedanz ■

stereoplay Highlight

Naim Audio Mu-so QB 900 Euro (Herstellerangabe)

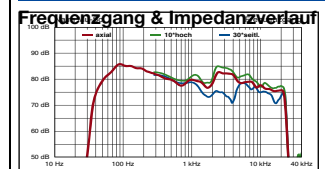
Vertrieb: Music Line Vertriebs GmbH
Telefon: 0 41 05 / 7 70 50
www.music-line.biz
www.naimaudio.com/de

Auslandsvertretungen siehe Internet

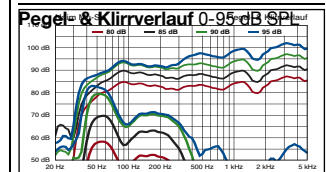
Maße: B: 21 x H: 21,8 x T: 21,2 cm
Gewicht: 5,6 kg

Aufstellungstipp: Trotz Raumanpassung nicht zu dicht an die Wand oder in Ecken stellen. Freier ist besser.

Messwerte



Gutes Rundstrahlverhalten, geht tief runter, gleichmäßiger Höhenabfall



Unter 80 dB kaum messbarer Klirr

Untere Grenzfrequenz: -3/-6 dB 46/40 Hz
Maximalpegel: 82 dB
Stromverbrauch (Standby/On): 0,3/13 W

Bewertung

Klang	46
Messwerte	9
Praxis	9
Wertigkeit	9

Dieser Game-Changer klingt für seine Klasse einfach genial. Naim-Drive trifft das 21. Jahrhundert, groovt, dass der Fuß mitwippt und ist so praktisch und platzsparend. Nur die App könnte im Detail noch etwas Reife vertragen.

stereoplay Testurteil

Klang	
Spitzenklasse	46 Punkte
Gesamturteil	
gut – sehr gut	73 Punkte
Preis/Leistung	überragend